

Mombasa, Juni 1986



Rundbrief SOLWODI Nr. 3

Liebe interessierte Mitglieder, Freundinnen und Freunde von Solwodi, wieder zurück in Mombasa, will ich mein Versprechen einhalten und den neuen Rundbrief schreiben. Die Zeit zwischen dem zweiten Rundbrief und heute war für Solwodi sehr wichtig und hat die Arbeit ein gutes Stück weitergebracht. Ihnen allen herzlichen Dank, die Sie dabei geholfen haben. Ich will versuchen, der Reihe nach zu berichten, auch auf die Gefahr hin, daß ich mich bei einigen von Ihnen wiederhole.

Im April bekam ich einen Anruf von Maria Heiderscheid, Redakteurin beim SFB Berlin, mit der Einladung zu einem Gespräch im Fernsehen über die Arbeit und das Problem der Frauen in Mombasa. Sibylle Plogstedt, eine Journalistin, die ich bei der Weltfrauenkonferenz 1985 in Nairobi kennenlernte und die ich seitdem über die Arbeit bei Solwodi auf dem Laufenden halte, hatte dazu angeregt. Ich konnte der Einladung kaum Glauben schenken. Sie gab mir also die Möglichkeit, in Deutschland ein sehr gestreutes Publikum über die Situation der Frauen in Not und Elendsprostitution zu informieren und über die Art und Weise, wie unsere Landsleute dieses Elend ausnutzen. Mit ist seit langem klar, daß die Arbeit von Solwodi auf zwei Füßen stehen muß. Hier muß mit den Frauen ein Ausweg aus ihrer Situation des Elends gefunden werden, und in Deutschland, Österreich und Schweiz ist Aufklärungsarbeit zu leisten. Die Einladung für diese Sendung entsprach ganz dieser Arbeit. Also habe ich sie mit Dankbarkeit angenommen. Verlockend war auch die Aussicht, in Deutschland und Österreich Interessierte, Freundinnen und Freunde, zu besuchen und über die Arbeit zu berichten. Außerdem wollte ich eine ganze Palette Dinge besorgen, die in Mombasa nur schwer, wenn überhaupt, aufzutreiben sind. Voll Freude, Geschäftigkeit und auch ein wenig Bange waren die kurzen Wochen vor dem Abflug am 28. April nach Berlin. Die Tage in Berlin zur Vorbereitung und Produktion der Sendung waren sehr schön und erholsam. Ich nutzte die Gelegenheit, die Karmelitinnen zu besuchen und erfuhr auch von ihnen großzügige Unterstützung. Die Sendung im Fernsehen dauert 3/4 Stunde. Sie wurde am Donnerstag, 12. 6. 1986, ausgestrahlt.

Über die Arbeit bei Solwodi habe ich während meines 5-wöchigen Aufenthaltes in Deutschland und Österreich viele Gespräche geführt: z.B. mit den Mitarbeitern von Missio München, mit den Karmelitinnen in Dachau. Im bayerischen Rundfunk hatte ich drei Sendetermine: in Kirchenfunk (Herrn Deries) und Familienfunk (Frau Dr. Beekmann). Mit einer sehr aktiven Frauenmitgliedsgruppe von Solwodi habe ich mich in Pfaffenhofen getroffen. Mit dem Fernsehen Wien und dem Rundfunk Wien hatte Frau Stadträtin Dolores Bauer Termine vereinbart. Außerdem hatte ich ein Gespräch mit einer sehr interessierten Gruppe meiner eigenen Pfarrgemeinde und Pfarrer Eckert. Bei Bischof Dr. Kleinermeilert in Trier und auch in meiner eigenen Schwesterngemeinschaft (Missionsschwestern Unserer Lb. Frau von Afrika) in Trier und Plüwig konnte ich über die Arbeit von Solwodi berichten. Von Trier führte mich der Weg nach Bonn, wo ich im Gespräch mit Frau Herta Dübler-Gmelin und Frau Monika Kramme Interesse und Unterstützung fand. Sehr gefreut habe ich mich über die Einladung zur Jahresversammlung des Vorstandes des Deutschen Frauenrates und Landesfrauenräte. Die Einladung verdanke ich Frau Irmgard Blättel, Dr. Helga Thieme, Frau Nüßlein und Frau Pollmann. Die Situation des Elends und der Ausbeutung der Frauen zu sehen und in Mombasa anzupacken, dazu hatten nicht zuletzt die Gespräche mit diesen Frauen und einigen Politikerinnen auf der Weltfrauenkonferenz angeregt, motiviert und Mut gegeben. So kann die Arbeit mit Solwodi als ein konkretes Ergebnis der Weltfrauenkonferenz und als einen deutschen Beitrag dazu angesehen werden. So wurde es auch möglich,

zur Versammlung des Deutschen Frauenrates geladen zu werden. Von Köln, wo das Treffen des Deutschen Frauenrates stattfand, fuhr ich weiter nach Aachen, wo Misereor sich sehr bereit zeigte, ein größeres Projekt zu unterstützen. Gedacht ist an Landkauf. Darauf sollen fünf Swahelihäuser errichtet werden. Ein Swahelihaus ist rechteckig, mit einer Eingangstür auf einen Gang, der rechts und links in die Zimmer führt; normalerweise gibt es drei Zimmer rechts und drei links für je eine Familie. Am Ende des Ganges ist die gemeinsame Küche, wo jeder auf einem einfachen einheimischen Öfchen sein Essen kochen kann. Neben der Küche ist die gemeinsame Toilette und Dusche. Solche Häuser sind sehr einfach und billig herzustellen. Außerdem soll neben jedem Haus die Möglichkeit zum Anbau eines kleinen Gartens sein. Auf dem Grundstück soll als Erwerbsmöglichkeit eine Bäckerei stehen. Das Brot in Mombasa ist nach englischem Geschmack gebacken und für viele Touristen kaum runter zu kriegen. Wenn wir gutes Brot backen, könnten wir es sicher in der Stadt, vielleicht sogar an einzelne kleine Hotels verkaufen. Also Misereor zeigte sich sehr positiv und ich hoffe, daß nicht nur Herr Goldstein, mit dem ich das Projekt besprochen habe, sondern auch das Entscheidungsteam dieses Projekt befürwortet und unterstützt. Das wäre natürlich ein großer Schritt nach vorn. Die Frauen sollen in diesen Häusern zwei Jahre mietfrei wohnen; das Geld dafür auf einem persönlichen Festkonto einzahlen, und nach zwei Jahren können sie sich dann selbst einen eigenen Acker kaufen und wieder Bodenrecht und Heimat finden. Auch bei Missio in Aachen fand ich sehr aufmerksame und wohlwollende Zuhörer. Um Hilfe können wir uns auch dorthin wenden. Außerdem hatte ich Gespräche in Augsburg mit Kaplänen und engagierten Frauen. Das Jugendreferat und die Pfadfinderinnen in München wollen auf der diesjährigen Jugend-Korbinians-Wallfahrt über das Projekt informieren und dafür sammeln. Weil die Zeit so knapp war, konnte ich mich nicht mehr mit Frau Mechthild Keller und ihren Kölner Frauen vom Frauenbund treffen.

Zurück in Düsseldorf, habe ich mich gefreut, mit Frau Dr. Lissner und einigen Frauen der katholischen Frauengemeinschaft sprechen zu können. Bei dieser Gelegenheit bekam ich auch die großartige Summe von DM 50.000, die der Weltgebetstag für Solwodi zur Verfügung gestellt hat. Aus Zeitgründen konnte ich leider Frau Irmgard Blättel nicht mehr persönlich treffen; sie wurde während dieser Tage in Hamburg in ihrem Amt als Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes bestätigt. Gefreut habe ich mich auch <sup>mit</sup> Ruth Schmidt Heimisch und Vertreterinnen ihrer Frauengruppen ein Gespräch führen zu können. In der Universität Eichstätt habe ich mit Ingrid Schreiber (Sozialpäd.) und Diemut Schneider (Referendarin für Religion und Deutsch) ein Blockseminar veranstaltet und so meinen Lehrauftrag bei den Sozialpädagogen in etwa wahrgenommen. Thema der Veranstaltung: "Frauen aus Afrika und Asien in Deutschland; Deutsche in Afrika und Asien". Es wurde uns von den Studenten bestätigt, daß sie sich durch dieses Seminar zu neuem Engagement motiviert sehen. Hoffentlich geht auch an der Uni unsere angestrebte Solidarität weiter. In diesem Sinne hat sich auch der Dekan des Fachbereiches "Sozialwesen", Prof. Dr. Merkel, geäußert. Sehr gefreut hat mich auch die Begegnung mit Freunden und Interessierten der Pfarrgemeinden Münsing und Baldham bei München. Dort und überall habe ich auch die Bereitschaft gefunden, einen Absatzmarkt für unseren getöpften Schmuck (Zeichnung der Umseite) zu finden. Die Ketten gefielen allgemein sehr gut. Ein anderes Ergebnis war ein sehr lebhaftes Echo auf meine Sendung im Familienfunk, München. Nach der Sendung, noch am gleichen Tag, riefen 35 Hörer/innen an und erkundigten sich nach Solwodi; wollten Rundbriefe bekommen und Konto Nr. wissen. Besonderen Dank Missio München für die vielseitige Hilfe: menschlicher, räumlicher und technischer Art. Außerdem versprach Missio München einen Brennofen für unsere Töpferei. Insgesamt ist also viel geschehen. Ich hoffe, daß das Interesse und die Unterstützung weitergehen.

Als ich am 9. Juni nach Mombasa zurückkam, fand ich, dank des Einsatzes von Sr. Thekla, der indischen Schwester unserer Gemeinschaft, die Arbeiten am Zentrum abgeschlossen. Die Töpferinnen haben fleißig weitergearbeitet, die Näherinnen waren mit der Schule und die Schule mit ihnen zufrieden. Bella ist glücklich mit ihrem Schreibmaschinenkurs. Anna Sarkei behielt unterdessen den Kontakt mit den Frauen und sorgte für ihre Bezahlung. Alles lief sehr gut weiter. Über unsere weiteren Pläne und Realisationen erzähle ich im nächsten Rundbrief; auch von einzelnen Frauen. Herzliche Grüße, vielen Dank für die Begegnungen. Bei allem bedauere ich es sehr, daß ich es nicht geschafft habe, mehr Bekannte und Freunde zu besuchen und mit ihnen zu sprechen. Über einige wichtige Vorschläge und Anregungen berichte ich im nächsten Brief.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

ohne Rhea Ackermann  
- Solwodi -  
P.O.Box 86823, Mombasa/Kenya